

Modelle der Hochschulfinanzierung in Deutschland unter Berücksichtigung von KLR, AKL und der Vorgaben in Baden-Württemberg

Tagung der baden-württembergischen Universitätskanzler
Universität Stuttgart, 31.10.2008

Frank Dölle Christoph Gwosć
HIS GmbH

Unternehmensbereich Hochschulforschung Arbeitsbereich Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Frank Dölle, Leitung, doelle@his.de, 0511/1220-349

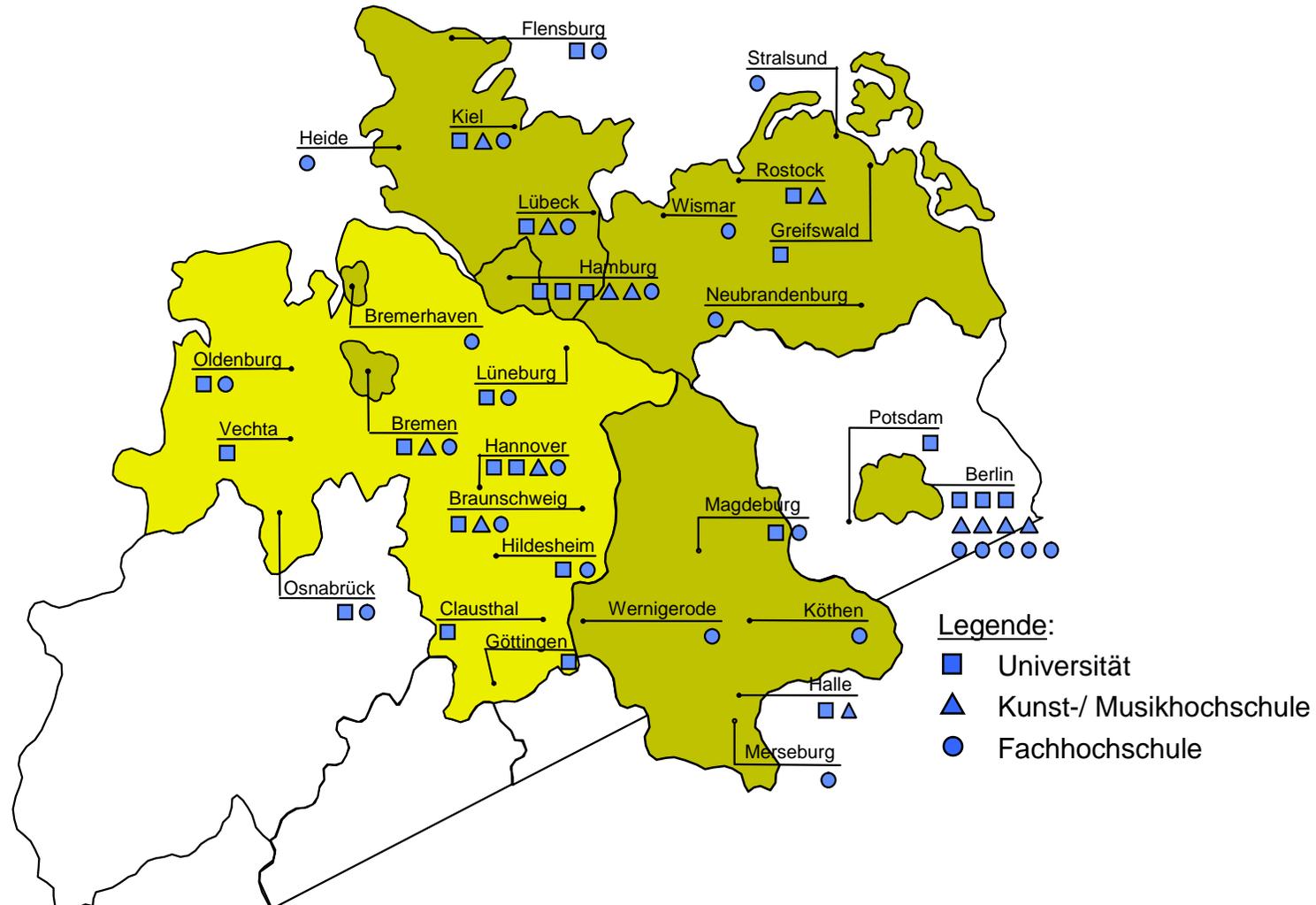
Christop Gwosć, wiss. Mitarbeiter, gwosc@his.de, 0511/1220-366

Arbeitsfelder

Kennzahlensteuerung und Berichtssysteme (u.a. HIS-AKL), Kosten- und Leistungsrechnung, Hochschulfinanzierung (u.a. Studiengebühren, Indikatorenmodelle), Zielvereinbarungen, Begleitung der Evaluation von Studiengängen, Evaluation von Service-Einrichtungen in Forschung und Lehre, Studienfinanzierung

Konzeption Beratung Moderation

Regionale Verbreitung - AKL



- derzeit 45 Hochschulen, davon 16 Universitäten und 19 Fachhochschulen

- Informationen für das Hochschulcontrolling
 - § Ausstattung (monetär, personell), Kosten, Leistungen
 - § In Form von Kennzahlen (relative statt absolute Werte)
- Vergleich
 - § gleichartiger Einheiten: auf fachlicher Ebene
 - § hochschul- und länderübergreifend
 - § produktbezogen: Lehre & Forschung
 - § zu einem Zeitpunkt und im Zeitablauf
- Berichtswesen

Verwendung der AKL-Ergebnisse

Berichterstattung der Hochschulen an das Land	Berlin, Bremen, Sachsen-Anhalt
Verwendung im Rahmen Mittelverteilung Land – Hochschulen bzw. hochschulintern	Berlin, Mecklenburg-Vorp., Schleswig-Holstein (AKL-nah: Niedersachsen) Rostock (uni-intern)
Benchmarking mit anderen Ländern als Teil eines Landeshochschulcontrolling	Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein
Benchmarking mit anderen Hochschulen als Teil eines Hochschulcontrollings	Universitäten Bremen, Hamburg, Kiel, Rostock, Greifswald, Halle, HU+FU Berlin; HS Vechta, HS Bremen, FH Sachsen-Anhalts

- Merkmale Drei-Säulen-Budgetierung (DSB)
- Hochschulfinanzierung – Überblick
- DSB – Länderbeispiele
- Verbindung von KLR bzw. AKL und Hochschulfinanzierung
- Gestaltungsmöglichkeiten

Rahmen BW: Solidarpakt II

- Finanzielle Planungssicherheit bis 31.12.2014
- Umgestaltung der Hochschulfinanzierung
 - § Grundfinanzierung, orientiert an KLR-Ergebnissen
 - § erhöhtes Volumen der leistungsorientierten Mittelvergabe
 - § ergänzt durch Zielvereinbarungen

Drei-Säulen-Budgetierung auf Landesebene

Grundbudget

- Sicherung einer stabilen und kalkulierbaren Grundausstattung der HS
- Transparentes und „objektives“ Verfahren
- Benennen von Einflußgrößen für die Mittelzuweisung

Leistungsbudget

- Schaffung eines wettbewerblichen Anreizrahmens
- Belohnung/Sanktionierung der HS-Leistungen
- Transparentes und „objektives“ Verfahren
- Indikatorbasierte Mittelzuweisung

Innovationsbudget

- Förderung innovativer Projekte in Lehre, Forschung, Verwaltung, etc.
- Keine verformelte Mittelvergabe (z.T. aber Verwendung von Kennzahlen)
- Vergabe per Zielvereinbarung oder Antragsverfahren

Hochschulfinanzierung im Überblick

- 14 von 16 Bundesländer nutzen Modelle formelgebundener Mittelvergabe (5%: MV, SH bis 95%: RP, HE, BB)
- Unterschiede hinsichtlich der Einbindung in den Gesamtkontext staatlicher Hochschulsteuerung:
z.B. komplette Verformelung (Hessen), Ergänzung zur Kontraktsteuerung (Berlin, Bremen)
- Überwiegend Leistungsbudgets
 - § dabei Fokussierung auf lehrbezogene Größen (Studierende, Absolventen)
 - § Indikatoren-“Standardset“:
Studierenden- und Absolventenzahlen, Drittmittel, Promotionen/
Habilitationen, Zahl weiblicher Studierender, Anteil
Professorinnen

Hochschulfinanzierung im Überblick

- Hoher Anteil formelgebundener bzw. indikator-gestützter Mittelvergabe geht einher mit implementierter Drei-Säulen-Budgetierung:
 - § Hessen, Brandenburg, Hamburg, (Rheinland-Pfalz)
- Einführung DSB geplant:
 - § Sachsen, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg

Budgetanteile

Aufteilung der staatlichen Hochschulzuweisung			
Land	Grund-budget	Leistungs-budget	Innovations-budget
Brandenburg	78%	20%	2%
Hessen	80%	16%	1,5%
Hamburg	85%	13%	2%
Baden-Württemberg	70%	20%	?

Grundbudget

Indikator * Geldgröße

Begründung und Charakteristika

- Neue Hochschulsteuerung (NHS) erfordert Abkehr von traditioneller Budgetierung und Hinwendung zu Programm- oder Produkthaushalten
- Legitimation der Mittelzuweisung und finanziell Grundsicherung der Hochschulen haben Priorität gegenüber Anreiz- und Wettbewerbswirkungen
- Transparenz und „Objektivität“ sind charakteristische Merkmale des Vergabeverfahrens
- Instrument: Benennen von Einflußgrößen der HS-Finanzierung
- Verteil- und Preismodelle

Länderbeispiele

Brandenburg	Charakteristika
	<ul style="list-style-type: none">- Einkreismodell, indikatorbasierte Grundzuweisung einschl. Sondertatbestände- Indikatoren: Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit sowie die Anzahl der Professuren.- Berechnungsmodus: Indikatoren x fächerspezifische Kostennormwerte für Professuren und Studierende.- Normkosten je Professur (nachfrageunabhängiger Kostennormwert) werden über CNW, Normdeputate und Regelstudienzeiten in (nachfrageabhängige) Kostennormwerte für Studierende umgerechnet.- Unterschiedlich hohe Anteile des Grundbudgets werden professorenbezogen bzw. studierendenbezogen verteilt: Geistes- und Sozialwissenschaften 25% : 75%, MINT: 40% : 60%

Hessen	Charakteristika
	<ul style="list-style-type: none">- Einkreismodell, Indikatorbasierte Verteilung, einschließlich Sondertatbestände und Abschreibungen- Indikator: Soll-Studentenzahl in der Regelstudienzeit ermittelt als mehrjähriger Durchschnitt- Berechnungsmodus: Soll-StudierendeRSZ x fächerspezifischer Clusterpreis- Clusterpreise werden über Kosterträgerrechnung abgeleitet- Abweichungen der Ist-Studierendenzahlen von den Soll-Zahlen bleiben innerhalb eines Korridors budgetneutral. Bei einer Unterschreitung der Soll-Zahlen um 10% erfolgt eine Reduzierung des Clusterpreises um 20%.

Schleswig-Holstein)	Charakteristika
ähnlich Hessen Modell- einführung geplant	<ul style="list-style-type: none">- Einkreismodell, Indikatorbasierte Verteilung, ohne Sondertatbestände, einschließlich Investitionen und Abschreibungen- Indikator: Soll-Studentenzahl in der Regelstudienzeit hochschulbezogen ermittelt, abgeleitet aus durchschnittlichen Auslastungen von Lehreinheiten im HIS-AKL- Berechnungsmodus: Soll-Studierende RSZ x fächerspezifischer Preise, abgeleitet aus Ergebnissen des AKL für SH- Abweichungen der Ist-Studierendenzahlen von den Soll-Zahlen bleiben innerhalb eines Korridors budgetneutral. Bei Unterschreitung der Soll-Zahlen um mehr als 20% erfolgt eine Reduzierung des Fächerpreises um 25% für nicht erreichte Sollzahlen.

Hamburg	Charakteristika Grundbudget
	<ul style="list-style-type: none">- Einkreismodell, Indikatorbasierte Verteilung ohne Sondertatbestände und Versorgungslasten- Indikator: Soll-Absolventenzahl je Fakultät und Hochschulart, zukünftig sollen auch Promotionen als zusätzlicher Indikator zur stärkeren Berücksichtigung von Forschungsleistungen verwendet werden.- Berechnungsmodus: Indikator x jeweilige Ist-Kosten pro Absolvent und Fakultät.- Ist-Kosten können in Verbindung mit hochschulpolitischen Zielsetzungen angepasst werden- Honoriert wird die Zielerreichung, bei Zielverfehlung von mehr als 5 bzw. 10%: Verhandlung zwischen Hochschulen und BWF über finanzielle Auswirkungen, keine Honorierung von Zielübererfüllung.

- Art der Einflußgrößen
 - § Nachfrageorientiert (z.B. Ist-/Soll-Zahl der RSZ-Studierenden)
 - § Outputorientiert (z.B. Soll-Zahl der Absolventen)
 - § Angebotsorientiert (z.B. Zahl der Studienplätze, Zahl der Professoren)
- Gewichtungsfaktoren:
fächerspezifische Kostennormwerte, Ist-Kosten,
„politische“ Preise
- Budgetverhandlungen bleiben trotz Indikatorisierung weiterhin ein wichtiges Element (z.B. Zielvereinbarungen)
- Starker Lehrbezug der Indikatoren,
unterstellte Linearität für Aufwendungen für Forschung und Lehre kann sich kritisch auswirken

Monetäre Gewichtungsfaktoren

Bundesland	Indikator I	Indikator II	Mon. Gewichtungsfaktoren in Fächergruppe		
			Rechtswiss.	Wi.-So.	MINT
Berlin (Modellrechnung)	- RSZ- Studierende		2,7 T€ 3,8 T€ (SpKu)	2,7 T€	6,4 T€
Brandenburg (Grundbudget)	Zahl der RSZ- Studierenden	Zahl der Professuren	3,8 T€	3,8 T€	8,4 T€
Hamburg (Grundbudget)	Soll-Zahl Absolventen	–	24,9 T€	22,5 T€	113,4 T€
Hessen (Grundbudget)	Leistungszahl für RSZ- Studierende	–	5 T€	4,7-5 T€	7,2-20,3 T€
Schlesw.-Holst. (Grundbudget)	Leistungszahl für RSZ- Studierende	–	5,9 T€	5,9 T€	15,0 T€

Anknüpfungspunkte zur KLR

- **Ermittlung empirischer Preise auf Istkosten-Basis**
Hessen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Sachsen (geplant)
früher Niedersachsen: Clusterpreise für FH
- **Bewertung von Sondertatbeständen**
Schleswig-Holstein, Berlin (LBMV)
- **kostenorientierte Verteilung von Budgetanteilen auf Fächer bzw. Fächergruppen**
Hessen, Schleswig-Holstein, Berlin (LBMV),
Niedersachsen
- **Fundierung von Sollgrößen**
Schleswig-Holstein: Auslastungen in anderen Ländern

Gestaltungsmöglichkeiten DSB

- Welche Höhe sollen die drei Budgetanteile an der gesamten Mittelzuweisung für das Drei-Säulen-Modell haben?
- Wird hinsichtlich der Konzeption des Grundbudgets die Einheit von Forschung und Lehre gewünscht?
- Preis- oder Verteilmodell:
Sollen oder können zusätzliche Leistungen belohnt werden?
- Festlegung von Niveau und Struktur der monetären Gewichtungsfaktoren (einbezogene Haushaltsmittel?)
- Welche Budgetumschichtungen zwischen den HS bzw. im Vergleich zum Haushalt der Vorjahre sollen zugelassen werden?
- (Wie) Soll das Umverteilungsvolumen „gedämpft“ werden?
- Einkreis- oder Mehrkreismodelle?

Gestaltungsmöglichkeiten DSM

- Zumindest anfangs Einschränkung der Verlustmöglichkeiten
 - § Korridorlösung oder Kappungsgrenze zur Beschränkung von Budgetverlusten
 - § bei Unterschreitung der Korridorgrenze Androhung von Sanktionen mit Option der Verhandlung über Verluste
- Mehrjährige Durchschnittsbildungen der Indikatoren berücksichtigen verzögerte Anpassungsmöglichkeiten der HS
- Mögliche Indikatoren (Ziele?):
 - § Soll-/Ist-Zahl Studierende RSZ, Absolventenzahlen, Studienplatzzahlen (gem. KapVo), Professorenzahl
 - § Verwendung mehrerer Indikatoren wirkt eventuell risikosenkend

Zusammenfassung

- Indikatorisierung des Grundbudgets (erhöht Transparenz + Legitimität der Mittelvergabe)
- Verteilungsmodell oft notwendiges Ergebnis wegen bestehender Budgetbeschränkungen
- Monetäre Gewichtungsgrößen (Preise/Normwerte) fachbezogen differenzieren
- Die Grundfinanzierung zielt meist auf die verlässliche Finanzierung der Hochschulen
- Konzeptionelle Abstimmung von Grundbudget, Leistungsbudget und Innovationsbudget
- Einbettung der DSB in Gesamt-Steuerungskonzeption erforderlich

Vielen Dank